

Leidenschaftlich engagiert für die Kirche und die Welt

Botschaft der Europäischen Kirchenleitungskonferenz des LWB Ostrava (Tschechische Republik), 10.-15. Mai 2012

Zur Europäischen Kirchenleitungskonferenz des LWB, als deren Gastgeberinnen die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder und die Schlesische Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses fungierten, hatten sich 80 Teilnehmende aus 38 Mitgliedskirchen der LWB-Regionen Mittel- und Westeuropa, Mittel- und Osteuropa sowie Nordische Länder versammelt. Das Hauptreferat von LWB-Generalsekretär Martin Junge trug den Titel: „Auf dem Weg ins Jahr 2017: Kirche im Wandel innerhalb einer sich verändernden Gesellschaft“. Auf der Grundlage seiner Ausführungen erörterten die Teilnehmenden die folgenden Themen:

- Wesen des Reformationsgedenkens 2017 – lutherische Identität und ökumenische Verantwortung,
- Der Emmausweg als Modell für Gespräch und Dialog im LWB,
- Ebenbild Gottes (*imago Dei*): Neugestaltung der Diakonie – Leidenschaft für Kirche und Welt,
- Vorschlag zur Organisation der regionalen europäischen Gestalt des LWB in den kommenden Jahren.

Das Wesen des Reformationsgedenkens 2017 – lutherische Identität und ökumenische Verantwortung

In den drei europäischen Regionen bestehen hinsichtlich der Vorbereitung auf und das öffentliche Bewusstsein für das Gedenken an die protestantische Reformation 2017 grosse Unterschiede. Die lutherische Identität und das lutherische Erbe sind gleichermaßen Herausforderung und Schatz. Für manche Mehrheitskirchen in Europa bestand bisher nicht die Notwendigkeit, sich mit der lutherischen Identität auseinanderzusetzen, obwohl sie sich der historischen Bedeutung und Aktualität des Jubiläums 2017 bewusst sind. Im Gegensatz dazu bleibt dies ein entscheidender Grundsatz für die zahlreichen Minderheitskirchen. Wir sind uns der ökumenischen Sensibilität des 500. Reformationsjubiläums bewusst, vertreten aber als europäische Region die Auffassung, dass es wichtig ist, dem lutherischen Schatz und Erbe des *sola fide, sola scriptura, sola gratia* durch *solus Christus* die Ehre zu geben. Als weltweite Kirchengemeinschaft erkennen wir an, dass keine einzelne Kirche, Nation oder Tradition Besitzanspruch auf die Reformation erheben kann. Vielmehr optieren wir als WeltbürgerInnen dafür, einen gemeinsamen Weg mit den LutheranerInnen anderer LWB-Regionen zu beschreiten. Mit Unterstützung des Büros der LWB-Kirchengemeinschaft sollten wir, unserer Meinung nach, einen umfassenden und integrativen Ansatz für die drei Jahre von 2015 bis 2017 wählen und mittragen, damit wir innerhalb der Kirchengemeinschaft und mit anderen christlichen Kirchen Ressourcen und Strategien gemeinsam nutzen können. Wir fordern das Büro der

Kirchengemeinschaft auf, eine Datenbank zur Erfassung der vorhandenen Materialien zum Reformationsgedenken 2017 einzurichten. Nach unserer Auffassung sollte auf spezielle Initiativen für Kinder besonders hingewiesen werden. Die Beteiligung der Jugend ist wichtig für das 500. Jubiläum und wir verweisen insbesondere auf das „Netzwerk Junger Reformerrinnen und Reformer“ als ein Modell für die Einbindung junger Menschen. Schliesslich sind wir der Überzeugung, dass die Planungen für das Reformationsgedenken 2017 die Rolle weiblicher Reformatorinnen berücksichtigen sollten, wie dies im Beitrag zu Geschlechtergerechtigkeit und Bevollmächtigung von Frauen dargelegt wurde.

Der Emmausweg als Modell für Gespräch und Dialog im LWB

Nach unserem Dafürhalten bietet das Bild vom Gang der Jünger Jesu und ihres Meisters nach Emmaus einen geeigneten Ansatz für den Umgang mit strittigen Fragen im Leben des LWB und stellt für die LWB-Ratstagung in Bogota 2012 die angemessene nächste Etappe des Weges dar. Die Diskussion des 2007 in Lund vorgelegten LWB-Papiers „Ehe, Familie und menschliche Sexualität“ hat nicht zum Konsens geführt. Die Mitgliedskirchen der Kirchengemeinschaft sprechen jeweils als Einzelne, auf der Grundlage unterschiedlicher theologischer Ansätze, Kontexte und rechtlicher Gegebenheiten. Wir betonen die Notwendigkeit fortgesetzter Diskussion und eines einfühlsamen Dialogs. Dieser Prozess führt nicht zu Entscheidungen und sollte dies auch nicht. Aber wir müssen gemeinsam um die Weisheit bitten, die der Heilige Geist schenkt, und Erkenntnisse aus der Heiligen Schrift und den Bekenntnisschriften schöpfen, um, wenn möglich, zu einem gemeinsamen Verständnis der strittigen Fragen zu gelangen. Indem wir uns die Gaben der *communio* zu Eigen machen, akzeptieren wir auch, dass bisweilen Uneinigkeit herrschen wird. Heute und in Zukunft werden wir weiterhin mit strittigen Fragen konfrontiert sein, aber im Geist der Toleranz und nach dem Vorbild der Jünger Jesu auf dem Weg nach Emmaus müssen wir hoffnungsvoll miteinander weitergehen, einfühlsam reden und zuhören und jederzeit offen sein für das Erscheinen Christi in unserer Mitte. Miteinander in christlicher Gemeinschaft zu stehen, muss ein wichtiges Kennzeichen unserer Gespräche und Dialoge bleiben.

Ebenbild Gottes (*imago Dei*): Neugestaltung der Diakonie – Leidenschaft für Kirche und Welt

Wir würdigen die Arbeit des LWB zum Thema „Zusammenleben anstreben. Neugestaltung der Diakonie der Kirchengemeinschaft in Europa“. Die europäischen Regionen haben eine starke Tradition professioneller Diakonie, doch steht heute ihre Leistungsfähigkeit in Frage. Zunehmende Verschuldung, steigende Arbeitslosenquoten insbesondere bei jungen Menschen sowie verminderte Ressourcen in den Kommunen haben eine wachsende Nachfrage nach sozialen und diakonischen Leistungen zur Folge. Europa mag zwar als sozial, politisch und ökonomisch einheitliche Region erscheinen, vielerorts entsteht jedoch zunehmend eine wirtschaftliche Kluft zwischen Reich und Arm, was WanderarbeiterInnen und ausgegrenzte Bevölkerungsgruppen besonders trifft. Vielen Menschen fehlt es an den nötigen ökonomischen Kenntnissen, um die von der Gesellschaft angebotenen Hilfen in Anspruch nehmen zu können. Die mangelhafte Finanzausstattung zwingt Kirchen und Diakonieprogramme, sich neu mit dem Spannungsverhältnis auseinanderzusetzen, das aus der konzeptionellen Ausrichtung auf professionelle Kompetenz – und weniger auf das Engagement und Interesse von aus dem Glauben heraus motivierten Ehrenamtlichen – entsteht. In dieser Verhältnisbestimmung werden

Fachkompetenz und Nächstenliebe voneinander getrennt betrachtet. Selbst innerhalb Europas finden sich unterschiedliche Traditionen der Freiwilligenarbeit. Allerdings sehen sich die Menschen in manchen Teilen des Kontinents durch die wirtschaftliche Situation genötigt, ihrem eigenen finanziellen Auskommen den Vorrang zu geben, anstatt ehrenamtlich Menschen in ähnlicher Notlage zu unterstützen.

Der biblisch-theologische Blick auf den Menschen als Ebenbild Gottes (*imago Dei*) allerdings stellt die europäischen Kirchen vor die Herausforderung und inspiriert sie dazu, sich aus neuer Perspektive mit dem Bereich Diakonie auseinanderzusetzen. Inwiefern ist der/die Einzelne, die Gemeinde und die Kirche aus dem eigenen Sein an sich heraus berufen, sich den Nächsten zuzuwenden? Und wie handeln Kirche und alle ihre Glieder als DienerInnen und RepräsentantInnen göttlichen Wandels in der Fürsorge für die Nächsten und die ganze Schöpfung? Wir sind der Überzeugung, dass zur Diakonie innerhalb der europäischen LWB-Regionen die aktive Aufgabe koordinierter Anwaltschaft zugunsten unserer Nächsten in aller Welt dazugehören sollte. Wir fühlen uns nach wie vor der vorrangigen Option des Evangeliums für die Armen verpflichtet. Deshalb wissen wir uns im Sinne der ökumenischen Dimension der Diakonie verpflichtet, die Armen zu stärken und für faire Wirtschaftsstandards sowie die Streichung von Schulden in Europa einzutreten. Wir bitten die politisch Verantwortlichen, angesichts der gegenwärtigen Krise entschieden an der Beseitigung ihrer Ursachen (Verschuldung, fehlende Regulierung der Finanzmärkte, fehlende soziale Standards) zu arbeiten.

Wir sind berufen, die Leidenschaft für die Nächsten in unserem eigenen Umfeld lebendig zu halten, ohne die Leidenschaft für die Nächsten weltweit zu verlieren. Wir sprechen uns energisch zugunsten der fortgesetzten Reflexion über die Arbeit zu Achtung, Würde und Interdependenz aus, die sich im Prozess zur „Neugestaltung der Diakonie der Kirchengemeinschaft“ entwickelt hat.

Regionale Gestalt

Weil keine Kirche im LWB zu alt und zahlenmässig zu stark, noch so jung und neu und so knapp an Mitteln ist, dass sie nicht zum Leben der Kirchengemeinschaft beitragen kann, kommen die drei Regionen Europas überein, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Regionen zu stärken. Es wird, zur Ergänzung der beiden Kirchenleitungskonferenzen zwischen den LWB-Vollversammlungen (neben der vorbereitenden Tagung zur Vollversammlung), jährliche Kontakte auf der gesamteuropäischen Ebene geben. Die Treffen werden sich mit für die europäischen Regionen relevanten und auf die weltweite Kirchengemeinschaft bezogenen Themen befassen. Für alle diese Tagungen unterstreichen die Regionen, wie wichtig es ist, die Beteiligung von 20 Prozent jungen Menschen zu achten.